

# Gießener Allgemeine vom 7. Juni 2013

## Betrüger verkaufen Rosen

### **Diakonie warnt vor Spendensammlern**

Gießen (pm). Sie verkaufen Rosen für einen Stückpreis von mindestens fünf Euro, haben Kinderwagen dabei und wollen den Eindruck erwecken, dass sie vom Diakonischen Werk beauftragt sind: Auf diese »neue Masche« von Betrügern macht der Leiter des Diakonischen Werks Gießen, Holger Claes, aufmerksam. An jedem Wochenende – aber manchmal auch an Werktagen – seien solche Menschen unterwegs, die angeblich für die Tafel oder die Bahnhofsmision Spenden sammeln.

»Mit Unterstützung des Ordnungsamtes und der Polizei haben wir immer wieder versucht, dies zu unterbinden. Allerdings sind es organisierte Gruppen, die nach Gießen kommen und sehr schnell wieder weg sind«, so Claes. Leider öffneten viele Menschen auch ihren Geldbeutel, weil sie glaubten, ein gutes Werk zu tun. Claes weist ausdrücklich darauf hin, dass diese Art Spendensammlungen weder von der Tafel noch von der Bahnhofsmision, aber auch von keiner anderen in Gießen tätigen sozialen Einrichtung durchgeführt werden.

Die Bahnhofsmision sammle regelmäßig auf dem Bahnhof zu festgelegten und mit der Bahn AG abgestimmten Terminen für ihre Arbeit. Dabei sind die Mitarbeiterinnen mit ihren Bahnhofsmissions-Jacken unterwegs. Deutlich erkennbar hätten alle ihren Ausweis sowie die Sammelgenehmigung dabei. Claes betont, dass die Tafel grundsätzlich nicht auf der Straße Geld sammelt oder Passanten anspricht.

Claes und Christine Wessely, Leiterin der Bahnhofsmision, finden es besonders ärgerlich, dass der gute Name dieser beiden fest etablierten sozialen Einrichtungen damit in Misskredit gebracht wird. Sie bitten Personen, die ihre Arbeit unterstützen wollen, sich direkt mit dem Diakonischen Werk in Verbindung zu setzen. Spenden sind jederzeit möglich über das Konto 200513508, BLZ 51350025 (Sparkasse Gießen) oder das Konto 45425606, BLZ 51390000 (Volksbank Gießen). Mit einem Hinweis auf den Verwendungszweck sei garantiert, dass die Spenden auch ausschließlich an die jeweilige soziale Einrichtung gehen.